

Beim Reichstanzler fand am Montag eine wichtige Besprechung mit den Führern der Regierungsparteien statt. Es nahmen daran folgende Abgeordnete teil: von den Sozialdemokraten Freidrich, Dittmann und Wels, vom Zentrum Brüning, Esser und Ullrich, von der Deutschen Volkspartei Zapp und Freiherr von Rheinbaben, von der Bayerischen Volkspartei Leicht und von den Demokraten Koch-Weser, Dornburg und Meyer. Wie verlautet, ist in den Verhandlungen eine Einigung

gung zwischen der Regierung und den Parteiführern über die Saarfrage und die Polen-Abkommen erzielt worden. Der Reichsaußenminister Curtius referierte über beide Fragen und gab insbesondere auch über die Winderheitenfrage, die mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen im Zusammenhang stehen, die erwünschten Auskünfte.

Dem Vernehmen nach haben die Vertreter der Regierungsparteien, insbesondere des Zentrums und der Deutschen Volkspartei, die Winderheitenabreden in ihrer neuen Form gebilligt. Sie werden jedoch noch die Stellungnahme ihrer Fraktionen zu diesen Fragen einholen müssen. In der Saarfrage wurde, wie weiter verlautet, festgestellt, daß die Verhandlungen befriedigend verlaufen, so daß die Annahme des Young-Planes nicht mehr im Wege stehen.

Gingegen ist entgegen den ursprünglichen Erwartungen über das Finanzprogramm der Regierung nicht gesprochen worden. Zur Besprechung der damit zusammenhängenden Fragen soll in den nächsten Tagen eine weitere Beratung mit den Parteiführern angesetzt werden.

Das Haager Abkommen.

Im Reichsrat.

Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrates setzten ihre Verhandlungen über die Haager Abmachungen erst am heutigen Spätnachmittag fort. Zur Beratung steht in erster Linie noch das Polenabkommen. Die abschließende Vollziehung des Reichsrates ist jetzt für Dienstag 17 Uhr anberaumt. Der Reichstag wird unter diesen Umständen voraussichtlich am Freitag dieser Woche zusammentreten. Am heutigen Montag nachmittag hält der Vizepräsident des Reichstages eine Sitzung ab, um endgültig über den Termin der nächsten Reichstags-sitzung zu beschließen. Dienstag vormittag beginnt der Strafrechtsausschuß des Reichstages die 2. Lesung des Republik-schutzgesetzes.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Der Vizepräsident des Reichstages hat beschlossen, den Reichstag erst für Dienstag nächster Woche 12 Uhr mittags einzuberufen. Die Fraktionen werden sich am Tag zuvor mit den Haager Gesetzen beschäftigen. Am Dienstag wird dann der Reichstag diese Gesetze in 1. Lesung in Angriff nehmen.

Da zwei Rednerreihen in Aussicht genommen sind, wird die erste Lesung im Reichstag bis Donnerstag dauern. Die Gesetze werden dann dem Auswärtigen- und dem Haushalts-ausschuß zur weiteren Beratung überwiesen. Während dieser Auschlußberatungen wird das Reichstagsplenum sich mit einigen Wohnungsgesetzen, mit der neuen Haushaltsordnung und mit dem Nachtragshaushalt für 1929 beschäftigen.

Die erste Lesung des Haushalts für 1930 wird kaum vor dem 2. Drittel des März stattfinden. Der Reichstag will im übrigen bis Ostern durchtaggen und nur für die Fastenwoche vom 2.-9. März eine Pause in den Plenarsitzungen eintreten lassen.

Oesterreich und Italien.

Bundeskanzler Schöber nach Rom.

Bundeskanzler Schöber hat die Reise nach Rom angetreten. In seiner Gesellschaft befindet sich der italienische Gesandte in Wien mit mehreren Herren der Gesandtschaft. Den Bundeskanzler Schöber begleiten einige Herren des Bundeskanzler-amtes. Die Romreise des Bundeskanzlers bezeichnen die Wiener Blätter als eine selbstverständliche Folge der Entspannung der österreichisch-italienischen Beziehungen, welche Tatsache auch eine nach außen hin wirkende Rundgebung erfordert. Italien war der letzte Staat, der Oesterreich, bei der Fundierung seiner Relief-kredite Schwierigkeiten machte.

Die Blätter berichten, daß Bundeskanzler Schöber dem König von Italien den Großen Stern des Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Oesterreich, dem Ministerpräsidenten Mussolini das Große Goldene Ehrenzeichen am Bande überreichen werde. Als Grund der Komreise nennen die Blätter den wahrheitsgemäßen Abschluß eines österreichisch-italienischen Schiedsgerichtsvertrages.

Man ist mit London zufrieden.

In Amerika

Der „New York Herald“ berichtet aus Washington, daß die zweite Woche der Londoner Flottenkonferenz in Washington ein allgemeines Gefühl der Befriedigung hinterlassen habe. Man habe den Eindruck, daß die wirkliche Arbeit nunmehr im Gange sei. Am meisten hervorzuheben sei dabei die Haltung der Amerikaner gegenüber Frankreich. Der französische Kompromiß-plan habe, dem Blatt zufolge, eine überraschend warme Aufnahme gefunden.

... und in Frankreich

Die Berichte der französischen Blätter über die Londoner Konferenz sind auf einen sehr zuverlässlichen Ton gestimmt. Man hofft, daß das Wochenende trotz der Abwesenheit zahlreicher Vertreter ermöglicht habe, den Meinungsaustausch fortzusetzen, so daß das Ergebnis dieser Besprechungen die Abordnungen in die Lage versetzen wird, sich vor der Sitzung des ersten Ausschusses ein klares Bild von dem Stand der Dinge zu machen.

Wie die französischen Blätter weiter berichten, wird Ministerpräsident Lardieu am Mittwoch vormittag wieder nach London zurückreisen. Am Freitag wird er dann wieder in Paris eintreffen, um an der Kammerdiskussion über das Sozialversicherungs-gesetz teilzunehmen.

Tonnageeinschränkung und Kaliberbegrenzung.

Die fortgesetzten privaten Besprechungen zwischen den Abordnungen der Flottenkonferenz, an denen vorläufig nur die Italiener wegen ihrer grundsätzlich abwartenden Haltung weniger stark beteiligt sind, werden der weiteren Prüfung des französischen Vorschlags auf Uebertragung von Schiffstonnage von einer Klasse zur anderen gelten. Neuerdings ist die Einführung von zwei verschiedenen Uebertragungssystemen vorgeschlagen, von denen das eine für die kontinentalen Seemächte, das andere für die ozeanischen gelten sollte. Die Uebertragbare Tonnage soll auf französischen Wunsch im ersten Falle bis zu 20 Prozent be-tragen, für die drei ozeanischen Flottenmächte England, Amerika

und Japan jedoch strikte auf 10 Prozent beschränkt werden. Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge ist in der Frage der Tonnagebeschränkung für die sogenannten Polzeikreuzer mit einer Bestimmung bis zu 6 Zoll-Geschützen mit englisch-französischen Gegenständen zu rechnen, da England eine Begrenzung auf höchstens 7500 Tonnen wünscht, während Frankreich voraussichtlich eine Ausdehnung auf 9100 Tonnen verlangt.

Der „Daily Telegraph“ stellt weiter auf Grund einer Unterhaltung mit einer führenden japanischen Persönlichkeit fest, daß die japanische Abordnung für das schwerste Geschützkaliber nicht unter eine Begrenzung auf 14 Zoll herabgehen könne, da der ganze technische Apparat Japans auf diese Geschützgröße eingestellt sei. Japan würde aber eine praktische Herabsetzung der Größe und Geschützausrüstung für Kreuzer befürworten.

Preussischer Landtag.

Um eine vermehrte Aufstellungsmöglichkeit für die Beamten. Berlin, 3. Februar.

Der Preussische Landtag erlebte am Montag zunächst die Einzelbesprechung zum Haushalt des Wohlfahrtsministeriums.

Die Abstimmungen sollen am Dienstag vorgenommen werden. Darauf begann das Haus die

zweite Beratung des Haushalts des Finanzministeriums.

Abg. Grebe (Zentr.) erstattete den Bericht über die Vorberatung des Finanzhaushalts im Hauptauschuß.

In der allgemeinen Aussprache wies Abg. Simon-Neufeld (Soz.) darauf hin, daß die Sozialdemokraten in diesem Jahr angesichts der schwierigen Finanzlage von Anträgen abgesehen hätten, doch forder-ten sie, daß im nächsten Jahre vermehrte Aufstellungsmöglichkeit für die Beamten geschaffen würde.

Abg. Ebersbach (Dnat.) wünschte, daß im Etat für 1931 alle Möglichkeiten zugunsten der Beamten ausgenutzt würden und ver-wies auf die von einzelnen Beamtenorganisationen gemachten Vor-schläge, die erhebliche Ersparungen im Etat, vor allem bei den hohen politischen Beamten ermöglichen.

Nach 17.30 Uhr wurde die Weiterberatung auf Dienstag, 12 Uhr, vertagt. Außerdem Abstimmungen zum Wohlfahrtsset.



Preussens neuer Minister.

Der neuernannte preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Adolf Grimme, hat sein Amt bereits angetreten.

Aus Laasphe und Umgegend.

Nebelwinter.

Eine trostlose Witterung! Jetzt müßte die Weiße des Schnees und die Helle des nachdenklichen Tageslichts über der Erde liegen. Statt dessen lastet Tag für Tag eine häßliche Nebelhaube auf der Welt. Kaum ein notwendiges Tageslicht, geschweige denn ein Strahlen der Sonne ist uns vergönnt. Eine niederdrückende und trostlose Stimmung der Natur.

Wie köstlich die reine, klare Luft eines frostklirrenden Wintertags! Und jetzt? Stidige, ungesunde, nassende Nebelhaft, die dem gottverlassenen Novembertag Ehre machen könnte. Sonst freut man sich um diese Jahreszeit über das Wachen des Tages und begrüßt jede Minute, die der Winternacht abgewonnen ist, als eine Gottesgabe. Heute aber haben wir kaum noch etwas von dieser Wohlthat gemerkt. Bejammernswert die armen Menschen, die jetzt krank zu Hause liegen müssen und zu ihren Schmerzen auch noch die gemüts- und nervenbedrückenden Wirkungen einer wahrhaft entmutigenden Naturstimmung verspüren müssen!

In diesen tristen Tagen empfinden wir erst so recht, welch ein Freund und Beschützer, Wohltäter und Aufhelterer ein richtiger Winter mit seinem weißglänzenden Schneegewand, seinem rauhen, aber reinen und frischen Atem und der strahlenden Helle seiner tollkühnenden Sonne sein kann.

Von all dieser Wintersehnsucht vergönnt uns dieser hoffnungslose Nebelwinter mit dem Griesgram seiner Nebelmienen keine Spur.

* Wann kommen die Vögel wieder? Die Rückkehr der Zugvögel erfolgt im Februar. Zuerst taucht der Star wieder auf, wenn er sich auch nur vereinzelt blicken läßt, aber er ist da. Ihm folgt die Feldlerche, nicht lange bleiben Ringeltaube und Amsel aus. Im März kommt das Hausrotschwänzchen, die Waldschnefke, der Turteltaube und die Singdrossel. Zu Anfang April erscheinen die Rauchschwalbe, Bachstelze, die große Rohrdrossel, und der Weidenbock. Dann kommen Gartenrotschwanz, Grasmücke, Nachtigall, Goldammer und Weidenbock. Gegen Ende April wird die Hauschwalbe wieder auf-tauchen. Man wird den Ruf wieder hören hören. Der Mai bringt die letzten Zugvögel zurück: die Nachtigall, die Gartenschnefke, die Turteltaube, den Neuntöter, die Garten-grasmücke, den Pirol und die Wachtel. Alles in allem geht ein gutes Vierteljahr drauf, bis sich unsere lieben geliebten Freunde wieder alle miteinander eingefunden haben.

* Laasphe, 1. Februar. Nach längerer Pause tritt der hiesige Männergesangsverein Eintracht unter der leitung des Stabsführers des Lehrers Reichstein am Sonntag den 9. Februar, abends im Saale des Westfälischen Hofes hier selbst mit einem Konzert in die Öffentlichkeit. Der Verein hat sich die Pflege des Volksliedes zur besonderen Aufgabe gemacht und wird neben einigen Chören in der Hauptsache Volkslieder zu Gehör bringen. Eine wertvolle Bereicherung wird das Programm erfahren durch die lebende, würdige Mitwirkung der Herren Stadtbaurat Reich aus Kamen (Violine), Studentat Loos aus Siegen (Klavier) und Buchhändler Hermann Jung von hier (Cello). Das künstlerische Spiel der Herren Reich und Jung dürfte das Laaspheer Publikum von früheren Veranstaltungen her noch in bester Erinnerung sein. Herr Loos hat im Siegerland bereits in vielen Konzerten mitgewirkt und sich durch sein feinfühliges Begleiten auf dem Klavier einen guten Namen gemacht. Der instrumentale Teil bringt Violasolien mit Klavierbegleitung und Erios in Abwechslung zum Vortrag. Der Konzertbesuchern dürfte mit der Veranstaltung ein geist-reicher Abend bereitet werden. Der Besuch des Konzertes kann daher warm empfohlen werden.

* Laasphe, 4. Februar. Am Samstag den 2. Februar fand im Gasthof Strohmann in Erndtebrück die diesjährige Generalversammlung des Vereins ehem. Landwirt-schaftsschüler statt, an der etwa 40 Mitglieder teilnahmen. Nach Begrüßung der erschienenen und Eröffnung der Versammlung durch den Vereinsvorsitzenden, Kamerad Ernst Hadler-Weide, erstattete der Geschäftsführer, Kamerad Karl Strohmann-Erndtebrück, den Kassibericht und gab einen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. Ein ausführlicher Bericht über die Verbandstagung am 6. Juni in Meschede bildete die Grundlage und Richtlinien für den zweidmässigen und gedeihliche Weiterarbeit des Vereins im kommenden Jahre. Jedes Mitglied mußte sich nach dem Können in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen und durch unermüdbliche und tatfällige Kleinarbeit der Land-wirtschaft aus ihrer derzeitigen Not herauszuhelfen bemüht bleiben. — Nachdem einige Neuwahlen zum Vorstand ge-tätigt waren, wurde unter Punkt 3 der Tagesordnung be-schlossen, die diesjährige D.L.G.-Ausstellung in Köln zu besuchen und im Laufe des Sommers einen zweitägigen Ausflug nach Frankfurt zu machen, um dort vor allem den großen Viehmarkt zu besichtigen. Auf dem Rückwege soll dann der Selchenhof mit seinem erstklassigen Grünland und Weidebetrieb, sowie einige Hochjuchten der Waldbesitzer-Notviehzucht besucht werden. — Großer Interesse begegnete der Vortrag des jungen Kameraden Gg. Dreisbach-Ringel über moderne Düngungsfragen. Kamerad Dreisbach, der über das gleiche Thema bei der Entlassungsfeier der Land-wirtschaftsschule im vorigen Frühjahr sprach, lenkte dann seine vollendete Vortragstexte und die Klarheit des be-handelten Stoffes schon damals die allgemeine Aufmerk-samkeit auf sich und fand auch diesmal ungeheuren und be-friedigenden Beifall. — Anschließend hieran folgte ein Filmbortrag von Dipl.-Landwirt Holschulte-Köln über Grünlandwirtschaf. Auf eine Diskussion über die ausgezeichneten Dar-stellungen mußte leider aus Zeitmangel verzichtet werden. Mit einem Lichtbildvortrag „Das Siegerland und Wittenberg“, von Kamerad Karl Strohmann-Erndtebrück, fand die Tagung gegen 6 1/2 Uhr ihren Abschluß. — Allgemein wurde gewünscht, auch auf den zukünftigen Tagungen des Vereins die Heimatkultur und Heimatgeschichte nicht zu vergessen. Man trennte sich mit dem Bewußtsein, wieder einmal einen lehrreichen und schönen Nachmittag verbracht zu haben.

* Laasphe, 4. Febr. Ein munterer Koftweiß (L) wurde uns von einem Leser unseres Blattes überbracht, der jedenfalls durch die herrschende milde Witterung zu dieser allzu vorzeitigen Extratour veranlaßt wurde.

— * Bauern- und Wetterregeln im Februar. Ein kalter Februar bringt ein fruchtbares Jahr. — Friert es nicht im Hornung ein, wird ein schlechtes Kornjahr sein. — Nebel im Februar, viel Regen im Jahr. — Lichtmeß trüb, den Bauern lieb. — Wenn zu Lichtmeß stürmt und regnet, der Bauer sich das Wetter lobt. — Wenn im Februar die Mäiden schäumen, muß man im März die Ohren wärmen. — Ist's zu Petri Stuhlfest kalt, so hat der Winter noch lange Halt. — Lichtmeß im Schnee, Ostern im Regen. — Ist Lichtmeß stürmisch und kalt, so kommt der Frühling bald. — Im Hornung Schnee und Eis, macht den Sommer heiß. — Im Sommer muß die Lerch auf die Haid, mag's er Lieb' oder Leid'. — Wenn die Hasen lustig springen, hoch im Liebesgange, wird's uns Groß und Kälte bringen. — Helle Fastnacht, trockne Fasten, gutes Jahr. — Nathebricht's Eis, hat er feins, so macht er eins. — Sonne im März im Hornung schauerlich, so ist ein gutes Jahr zu hoffen.

* * * Schmedder, 4. Febr. Hier feierten am Freitag voriger Woche der Landwirt Jakob Müller und Frau Luise geb. Grebe das Fest der goldenen Hochzeit. Umgeben von acht Kindern und 28 Enkelkindern. Müller ist 74, seine treue Lebensgefährtin 71 Jahre alt. Frische. Der hiesige Männergesangsverein, sowie der Frauen- und Jungmädchen-Verein von Erndtebrück trugen durch Gesangsbeiträge zur Verschönerung der Feier bei. Möge das eheliche Paar auch weiterhin ein ungetrübtes Lebensabend beschließen sein.

Erndtebrück, 4. Febr. (Kriegsgräberfürsorge). Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. wird in engster Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden der Errichtung, Pflege und Schutz der deutschen Kriegsgräber im Auslande. Er verschafft den Angehörigen — soweit es menschenmöglich ist — sichere Auskünfte über das Schicksal der fernen Gräber und hilft ihnen in ihrer Sorge um die uns allen teuren Stätten. Mit fast allen Orten, an denen deutsche Kriegerfriedhöfe liegen, hat der Volksbund eine Verbindung aufgenommen und führt einen Schriftwechsel in der jeweiligen Sprache des Landes. Er bewahrt so den Toten die Schlafen, die im heiligen Kampfe ihr Leben gaben. Treue. In dieser Arbeit soll das gemeinsam getragene und uns Lebende zu einer Volksgemeinschaft zusammenführen und uns in treuer stiller Pflichterfüllung einen. Der Volksbund zählt bis jetzt 42 Verbände und über 1100 Ortsgruppen, aber Erndtebrück hat sich bisher noch nicht angeschlossen. Das ganze deutsche Volk angehenden Arbeit beteiligt. Zweifellos jedoch nicht, daß auch Erndtebrück Verständnis und Opferwilligkeit für die Arbeit des Bundes haben wird. Doch, ihr deutschen Männer und Frauen, helfst alle an der großen deutschen Sache. Der Größe des Heldentums unserer fallenen muß die Größe und Tiefe unserer Dankbarkeit entsprechen.

Erndtebrück. erhoben über n. sind, also eine sie mit jugendli von heute war Gartenkire aus oder an den S damit der Mo — Was sich h — Insug und Sa das Verbarrit mit Lebensgefa Beschädigung geht weit über Derartige straf Freitag auf E Sie nahmen ih Bahnübergang burgstraße bis jugendliche Bu liche Beschädig setzten. Die pol einwandfreien plarischen West

Der 9.

Im Monat. Mlle des Stie dem sie sich e. Später tritt d fogenannte dri fang. Die Ju Februar volllie Mittag gerech 39 Minuten z

Der Mond tion kommen: Jupiter am 8. nachmittags, 2 darauffolgende nachmittags wi 25. Februar u tritt. Vom 3. Februar werde sein, das ist u

Am Morgen Merkur sichtba Sonne aufgehe stand der Unst und Venus, d nach Mitternac Morgenhimmel 2 Stunden 20 am 15. Februa im Osten emp am gleichen T wird.

* Eigen Cndc.) Am C beante des C (Kreis Olpe). stischen 4 und gegen einen T Kopf in die C durchschnitten nach Eintreffen hinterläßt Fra Wagens kame

* * * Giesheim. 1. fischer a. Kapellmeister dem er mehrere behandelt wur und trotz des sichere Kennge der Zuziehung ihm Arnei d gerieben. Am der Großen Str lässiger Stönu erlaubten Lieb stufe verurteil aus, daß ein altem herzlär Kranke nach Wegen das R floren wurde b lichen verwor seine Kennnri ausreichen un spruch genom Kranken sich im Teil wurde be wegen unerla wurde.

* * * Mtenir. meiter Augu Wählengalle u fersteine. Mit er in das Sta

* * * Mastier. der Chauise beizt. R a f f kstragen au der sich ohne Stelle abei m entgegen und die Schlüßel für etwa 8000 und Zahlungs

* * * Um das tel. Die gegen Frau Mertens längliche Buch verlautet, ist i Verwandten

er Pause tritt der unter der Bedeckung am Sonntag des heftigsten Hohen...
es zur besonderen Chören in der...
n. Eine wertvolle durch die lebende...
durai Reich an Siegen (Klavier)...
hier (Cello). Die Jung dürfte den...
haltungen her noch im Siegerland...
sich durch sein guten Namen ge...
stiftete mit Klavier um Vortrag. Die...
haltung ein gemäch des Kongress

Erntebild, 4. Februar. Viel Klage wird in letzter Zeit erhoben über nächtlichen Anflug, den junge Leute verüben. Sofern diese Vorgänge als Schabernack zu bezeichnen sind, also eine gewisse Grenze nicht überschreiten, wird man sie mit jugendlichem Übermut entschuldigen. Auch die Alten von heute waren einmal jung und haben hier und da eine Gartenkür ausgehängt, die Wagen der Nachbarn vertauscht oder an den Schaufenstern den Fensterschutz heruntergelassen, damit der Mond die Waren in der Auslage nicht verblähte. — Was sich hier aber in jüngster Zeit ereignet, ist größter Anflug und Sachbeschädigung. Das Verschleppen von Sachen, das Verbarrieren von Haustüren, die unter Umständen mit Lebensgefahr für die Bewohner verbunden ist, sowie die Beschädigung von Gartenzäunen und Hofeinfriedigungen, geht weit über den Rahmen entschuldigbarer Streiche hinaus. Derartige strafbare Handlungen haben sich in der Nacht vom Freitag auf Samstag voriger Woche erst wieder ereignet. Sie nahmen ihren Anfang am Hagenberg, in der Nähe des Bahnübergangs und wurden über die Chaussee, die Hindenburgstraße bis nach der Schulstraße fortgesetzt, wo fünf jugendliche Burschen ihrem nächtlichen Treiben durch erhebliche Beschädigung der Schulfriedung die Krone aufsetzten. Die polizeilichen Ermittlungen werden hoffentlich zur einwandfreien Feststellung der Täter und zu einer exemplarischen Bestrafung führen.

Der Sternenhimmel im Februar.

Im Monat Februar bewegt sich die Sonne aus dem Sternbild des Steinbocks in das Sternbild des Wassermanns, in dem sie sich etwa Zweidrittel des ganzen Monats aufhält. Später tritt die Sonne in das Zeichen der Fische ein. Der sogenannte dritte „Winter-Sonnenmonat“ nimmt seinen Anfang. Die Zunahme der Sonneneklination während des Monats beträgt sich von $-17^{\circ}11'$ auf $-8^{\circ}9'$ (für den Mittag gerechnet). Die Tageslänge wird um eine Stunde 39 Minuten zunehmen.

Der Mond wird mit den folgenden Gestirnen in Konjunktion kommen: Uranus am 3. Februar 4 Uhr nachmittags, Jupiter am 8. Februar 5 Uhr, Saturn am 23. Februar 1 Uhr nachmittags, Merkur am 27. Februar 7.30 Uhr, Venus am darauffolgenden Tage um Mitternacht. Am 12. Februar 2 Uhr nachmittags wird der Mond in Erdnähe sein, während am 25. Februar um 1.30 Uhr die Stellung der Erde zur Sonne eintritt. Vom Januarneumond bis zum Neumond des Monats Februar werden es 29 Tage 18 Stunden und 26 Minuten sein, das ist um 59 Minuten weniger als im Januar.

Am Morgenhimmel wird in der ersten Monatshälfte der Merkur sichtbar hervortreten. Er wird 60 Minuten vor der Sonne aufgehen. Mit dem 14. Februar vollzieht sich der Zustand der Unsichtbarkeit. Nicht sichtbar sind im Februar Mars und Venus, dagegen wird man den Planeten Jupiter bis nach Mitternacht im Stier finden. Auch der Saturn wird am Morgenhimmel erscheinen. Um die Monatsmitte tritt er 2 Stunden 20 Minuten vor der Sonne auf. Der Neptun wird am 15. Februar, dreißig Minuten nach dem Sonnenuntergang im Osten emporkommen, während hingegen der Planet Uranus am gleichen Tage fünf Stunden nach der Sonne untergehen wird.

Aus Nah und Fern.

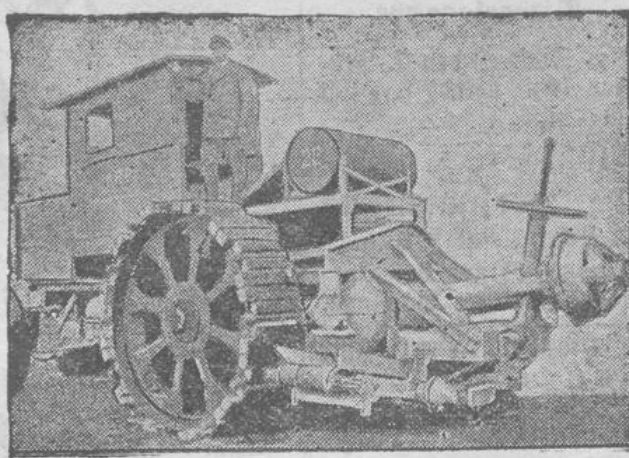
— **Eichen, 3. Februar.** Autounfälle und kein Ende. Am Samstag nachmittag unternahm vier Wertbesitzer des Eichen Walswerks eine Autofahrt nach Ohle (Kreis Olpe). Auf der Rückfahrt am Sonntag morgen zwischen 4 und 5 Uhr fuhr das Auto in der Nähe Bernolpe gegen einen Baum. Der Wertmeister Häbel schlug mit dem Kopf in die Scheibe, deren Splitter ihm die Halsschlagader durchschnitten. Der Blutverlust war so groß, daß er bald nach Eintreffen des Arztes verschied. Der Verunglückte hinterließ Frau und Kind. Die drei anderen Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon.

— **Gießen.** (Durch die Schuld eines Autoführers gestorben.) Hier war im Februar 1929 der Kassenmeister Hermann an Lungenerkrankung gestorben, nachdem er mehrere Tage lang von dem Kaufmann Wilhelm Müller behandelt wurde. Dieser Müller hat trotz des hohen Fiebers und trotz des blutigen Auswurfs, beides zusammen absolut sichere Kennzeichen einer Lungenerkrankung, dem Kranken von der Zusage eines approbierten Arztes abgesehen; er gab ihm Arznei zum Einnehmen und hat ihn mit Mitteln eingekiebert. Am 17. September 1929 ist dieser Müller dann von der Großen Strafkammer beim Landgericht Gießen wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis und wegen unerlaubten Ueberlassens von Arzneimitteln zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Gericht ging namentlich davon aus, daß ein wissenschaftlich arbeitender Arzt dem Kranken vor allem herztäuschende Mittel verordnet hätte, durch die der Kranke nach menschlichem Ermessen gerettet worden wäre. Wegen des Urteils hatte Müller Revision eingelegt. Diese Revision wurde vom 1. Straßengericht des Reichsgerichts im wesentlichen verworfen. Der Angeklagte habe sich sagen lassen, daß seine Kenntnisse zur Behandlung des Kranken Hermann nicht ausreichten und daß deshalb unbedingt ein Arzt hätte in Anspruch genommen werden müssen, zumal das Befinden des Kranken sich immer mehr verschlechterte. In einem unwesentlichen Teil wurde das Urteil aufgehoben, nämlich soweit der Müller wegen unerlaubten Ueberlassens von Arzneimitteln bestraft wurde.

— **Altentkirchen.** (Vom Dach gestürzt.) Der Dachbedeckmeister August Kunz fiel vom Dach eines Neubaus in der Mühlenstraße und stürzte 14 Meter tief auf einen Schiefersteine. Mit schweren Verletzungen an Kopf und Armen wurde er in das Krankenhaus eingeliefert.

— **Masterte Ränder überfallen einen Postkraftwagen.** Auf der Chaussee zwischen Gütten und Müders (im Regierungsbezirk Kassel) ist ein frecher Raubüberfall auf einen Postkraftwagen ausgeführt worden. Nach den Angaben des Fahrers, der sich ohne Begleitung befand, traten ihm an einer einsamen Stelle zwei maskierte Räuber mit vorgehaltenen Schusswaffen entgegen und zwangen ihn, den Wagen anzuhalten und ihnen die Schlüssel auszuhandeln. Dann raubten sie aus dem Wagen für etwa 8000 Mark Bargeld, zwei Wechsel und einige Post- und Zahlungsanweisungen.

— **Am das Schicksal Dr. Richters.** Aus Bonn wird berichtet: Die gegen den Facharzt Dr. Richter wegen Ermordung der Frau Mertens verhängte Todesstrafe ist bekanntlich in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Wie jetzt weiter verlautet, ist Rechtsanwalt Mayer II. in Bonn nunmehr von den Verwandten Dr. Richters mit der Durchführung des Wiederauf-



Eröffnung der „Grünen Woche“.

Auf der soeben in Berlin eröffneten Ausstellung ist neben anderen neuesten Erfindungen der Technik auf dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft der auf dem Wiedebergelände Kiesen-Brandbagger zu sehen. Die Maschine kann mit einem großen Erdböhrer 3 Meter tief in den Boden stehen.

nahmeverfahrens beauftragt worden. Dr. Mayer, der sich schon eingehend mit dem Fall beschäftigt hat, wird einen eingehend begründeten Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens einreichen, sobald er die mit dem Gnabengesuch eingereichten Akten durchgesehen hat.

— **Frankfurt.** (Als er wieder kam...) Direktor Sauerbrey, der ehemalige Direktor der Südwestdeutschen Bank, traf jetzt nach Verbüßung seiner Prager Strafe als Untersuchungsgefänger in Frankfurt ein.

— **Nassau.** (Unfall an der Rübennmühle.) In dem Taunusdorf Niehen geriet ein Landwirt mit der Hand in die Rübennmühle, wobei ihm mehrere Finger vollständig abgequetscht wurden.

— **Limburg.** (Drei Scheunen niedergebrannt.) Im Dorfe Münster wurden drei Scheunen durch ein Schornsteinfeuer eingeäschert. Dem Feuer fielen reiche landwirtschaftliche Vorräte und Maschinen zum Opfer. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

— **Bachst.** (Großfeuer.) Im Fabrikbetrieb der Baumwollspinnerei und Fuchswollfabrik Bve. de Messing A.-G. am Westend entstand ein Großfeuer. Der Brand war im Baumwolllager der Fabrik zum Ausbruch gekommen, das sich in einem etwa 150 Meter langen und 30 Meter breiten Scheubau befand. Der ganze Lagerraum brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Zur Hilfeleistung erschienen die Feuerwehr aus Rheide und die Sanitätskolonnen von Bachst und Rheide, sowie die Motorpumpen der Firma Spinnerei Franz Westmann u. Co. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Löscharbeiten zogen sich einen ganzen Tag hin.

— **Saarbrücken.** (Im Schlafe vom Feuer überfallen.) Ein Zimmerbrand brach in einem Haus im Stadtteil St. Johann aus. Die Frau eines Arbeiters wurde plötzlich durch scharfen Brandgeruch aus dem Schlaf geweckt. Der Geruch drang aus dem nebenanliegenden Zimmer, in dem der Sohn schlief. Die Frau eilte sofort zur Hilfe und fand das Bett in hellen Flammen, ohne daß das schlafende Kind etwas merkte. Der Knabe konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Er hat glücklicherweise nur geringe Brandverletzungen erlitten.

— **Gastentlassung von Kommunisten in Berlin.** Wie aus Berlin berichtet wird, sind die zwei Tage zuvor verhafteten 76 Kommunisten alle wieder freigelassen worden. Von den während der Unruhen am Samstagabend verhafteten 26 Kommunisten wurden noch acht in Haft gehalten. Sie wurden inzwischen dem Richter vorgeführt.

— **Tragödie in einer Höhle.** In einem Höhlentollen bei Aulichen in Thüringen fanden einige junge Leute das Skelett eines etwa 25jährigen Mannes. Zentnerschwere Steinblöcke lagen auf dem zerklüfteten Brustkorb. Man vermutet, daß es sich um einen Forscher handelt, der vor etwa sechzig Jahren bei der Erforschung der Höhle umgekommen ist.

— **189 Jahre Gefängnis für 26 Angeklagte.** Vom März 1911 an wurde gegen 26 Mitglieder der wehrkräftigen kommunistischen Partei gefaßt. 26 Angeklagte sind wegen Organisation eines bewaffneten Aufstandes mit dem Ziele der Abtrennung wehrkräftiger Gebiete zu insgesamt 189 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

— **Wer geht voran?** Auch die Frage, wann der Herr der Dame den Vortritt zu lassen hat, unterliegt den Wandlungen der Auffassung. Ehemalig galt es als Anstandsregel, daß der Herr stets vorangeht, wenn man die Treppe hinaufsteigt. In neuerer Zeit verfährt man umgekehrt und zwar deshalb, um die Dame bei einem etwaigen Fehltreten vor einem Unfall schützen zu können. Ueberhaupt gilt es neuerdings als Regel, stets dann die Dame vorangehen zu lassen, wenn sie irgend ein Ungemach bedrohen könnte oder wenn es sich um die Beilegung von Schwierigkeiten jeglicher Art handelt.

Kein Tag ohne Zusammenstöße.

Die Polizei in bedrohlicher Lage. — Auch Dorfbewohner schlagen zu.

In Cleve kam es zwischen Kommunisten und der Polizei zu einem Zusammenstoß. Etwa 150 Kommunisten, größtenteils von auswärtig, die in einem Lokal in der Oberstadt eine Leninfeier veranstaltet hatten, wollten in geschloßtem Zuge unter Abhängen der Internationale und Mitführung von Transparenten zum Bahnhof ziehen.

Als Polizeibeamte versuchten, den Zug aufzulösen, rissen die Kommunisten die Transparente auseinander und drangen mit den Laten auf die Beamten ein, die dadurch in eine bedrohliche Lage gerieten und gezwungen waren, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die Kommunisten flohen auseinander. Die Polizei nahm eine Verhaftung vor.

Auch in Pforzheim kam es zu einem Zusammenstoß, und zwar zwischen Mitgliedern der Antifaschistischen Vereinigung und Nationalsozialisten. Es kam zu Schlägen und Tätlichkeiten, wobei auch Schüsse fielen. Zwei Nationalsozialisten und ein Kommunist wurden verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

In Dietlingen (Waben) entstanden zwischen Nationalsozialisten aus Karlsruhe und Pforzheim sowie Mitgliedern der Ortsgruppe Pforzheim des Reichsbanners Schlägereien, an denen sich auch Dorfbewohner beteiligten. Auch hier wurde geschossen. Der Führer des Reichsbanners erhielt einen Schuß ins Bein. Mehrere andere Personen trugen Verletzungen davon.

Zucker aus Holz.

Dr. Vergius über seine wichtige Entdeckung. Ein warnendes Beispiel.

Bekanntlich ist es dem Heidelberger Erfinder Dr. Vergius, der auch Erfinder des Vergin-Verfahrens zur Verflüssigung der Kohle ist, gelungen, ein Verfahren zur Zuckergewinnung aus Holz zu entdecken. Dr. Vergius gibt in der „Vossischen Zeitung“ eine ausführliche Darstellung seiner Entdeckung, der wir folgende bemerkenswerte Sätze entnehmen:

Der sogenannte Holzzucker, in Geschmack und Verwendungszweck nicht ohne weiteres vergleichbar mit dem Rübenzucker, kann hergestellt werden aus beliebigen Holzarten, insbesondere natürlich aus den niedrigwertigen Holzarten, insbesondere aus Abfallholz. Von dem waldbetroffenen Holz kann man zwei Drittel seines Gewichtes in ein Futtermittel überführen, das dem Getreide näherwertig ist.

Der Rest, das sogenannte Lignin, wird in Form eines heizkräftigen Hausbrandbriketts verwertbar gemacht, und nebenher entsteht eine nicht unwesentliche Menge an Essigsäure, so daß mit Hilfe des neuen Prozesses das Holz annähernd 100prozentig in Wertstoffe umgewandelt wird. Die Kosten dieses Kohlehydratfutters liegen wesentlich unter denen des Futtergetreides.

Vermischt man die Kartoffelflocke mit dem billigen Holzzucker, so kann man das Milchprodukt billig genug herstellen, um trotz der beträchtlichen Entfernung auf den weislichen Märkten konkurrenzfähig aufzutreten.

Es wäre außerordentlich wünschenswert, daß diese Ueberlegungen auch in weiteren landwirtschaftlichen Kreisen auf fruchtbaren Boden fielen, denn man muß sich darüber klar sein, daß eine Industrie, die lebensnotwendige Produkte eines Volkes zu einem billigen Preise herstellt und ihre Rohstoffe im Ueberfluß im eigenen Lande findet — denn in Deutschland wandern noch 23 Millionen Tonnen Holz jährlich in den Osten, wo sie mit einem schlechten Nutzungsfaktor verwertet werden und nicht unwesentliche Mengen Waldholzfälle finden überhaupt keinerlei Verwendung —, in ihrer Entwicklung nicht aufgehalten werden kann. Das warnende Beispiel der Margarine-Industrie sollte nicht vergessen werden.

Die „Koten Tausender“.

Betrugsprozeß in Hamburg. — Der Angeklagte der Aufwertungsbewegung.

In Hamburg stand jetzt vor der Strafkammer der Kaufmann v. Lutschewski, einer der Angeklagten der Aufwertungsbewegung. Er war im Verursachungsverfahen angeklagt, durch Vorbiegelung falscher Tatsachen und Fälschung von Dokumenten zahlreiche Personen in den Glauben versetzt zu haben, daß er durch seine Beziehungen zum Reichspräsidenten und anderen politischen Persönlichkeiten in der Lage sei, eine volle Aufwertung der roten Tausendmarktscheine zu ermöglichen. Hunderte von Leuten aus allen Bevölkerungsschichten fielen ihm und seinem Freund, den „Betriebsanwalt“ Winter, zum Opfer. Lutschewski hatte sich geweigert, vor Gericht zu erscheinen, weil ihm ein „rechtsbeugendes“ Gericht nicht imponieren könne.

Nach dem Haftbefehl, der gegen ihn erlassen worden war, wurde die mehrtägige Verhandlung fortgesetzt. Das Gericht verurteilte ihn wegen fortgesetzten Betruges und Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Die Strafe der ersten Instanz ist danach um sechs Monate erhöht worden.

Ein Dorf in großer Gefahr.

Eine kleine französische Gemeinde vom Absturz eines Riesenfelsens bedroht.

Laut einer Pariser Meldung schwebt das Dorf Grezes in Südfrankreich, das aus etwa 30 Häusern besteht, in Gefahr, von einem riesigen Felsblock des das Dorf überragenden Gebirges zermalmt zu werden. Seit undenklichen Zeiten haben die Bewohner des Dorfes die notwendigen Vorkehrungen aus dem Gebirge gehauen und so im Laufe der Jahre den Felsen untergraben.

Nach den letzten starken Regenfällen besteht nunmehr die Befürchtung, daß der Riesenfelsen in ganz ist und das Dorf unter sich begräbt. Viele Häuser wurden bereits geräumt.

Neueste Nachrichten.

Furchtbare Explosion in Chicago.

Chicago, 4. Febr. Montag nachmittag ereignete sich ein neues furchtbares Bombenattentat. Der Anschlag stellt den Höhepunkt der während des Wochenendes ausgeübten Schreckensherrschaft der Chicagoer Unterwelt dar. Es wurden bei dem Montagstatentat drei Geschäftshäuser in die Luft gesprengt. Die Erschütterung war so gewaltig, daß ganze Stadtteile förmlich bebten. Tausende von Häusern in einem Umkreise von zwei Meilen spürten die Erschütterung. Die eingeschlagenen Häuser bildeten einen Trümmerhaufen, aus dem Schmerzensschreie und Hilferufe ertönten. Trotz der Schwere der Explosionen sind bis jetzt keine Todesopfer gemeldet.

Beamtenauschuß des Reichstags.

Berlin, 4. Febr. Der Beamtenauschuß des Reichstags beriet am Montag das Gesetz über die Beamtenvertretungen. Es wurden die Vertreter der Beamtenverbände angehört und zwar sprach für den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund Dr. Böcker, für den Deutschen Beamtenbund Dr. Michardt und für den Reichsbund der Höheren Beamten Dr. Bilger. Sämtliche Redner traten für eine beschleunigte Verabschiedung des Gesetzes ein.

Ausfahrt der „Europa“ am 19. Februar.

Hamburg, 4. Febr. Wie die Wert von Wöhm u. Böh mitteilt, ist die Ausfahrt des neuen Schnelldampfers „Europa“ des Norddeutschen Lloyd's jetzt endgültig auf den 19. Februar festgesetzt worden.



Männergesangsverein „Eintracht“ Laasphe.

Leitung: Herr Lehrer Richstein, Nieder-Laasphe.

Konzert

am Sonntag, den 9. Febr. 1930, abends
8 Uhr im Saale des Westf. Hofes in Laasphe

unter gütiger Mitwirkung der Herren
Stadtbaureich Reich aus Kamen (Violine)
Studienrat Loos (Klavier)
Buchhändler Herm. Jung aus Laasphe (Cello).

Eintrittspreis pro Person 1.— Mk.

Programms dienen als Einlaßkarten und
sind im Vorverkauf in den Buchhandlungen
Jung und Imgardt, sowie im Geschäft
Kämmerer zu haben.

Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Ihr Bruch

wird immer grösser, wenn Sie ein schlechtes und lästiges
Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das
Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruch-
einklemmung, die operiert werden muss und den Tod zur Folge
haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage
verordnet, dann muss es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äusserst
bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen.
Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nach-
weislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkstr. A. B. schreibt u. a. „Mein schwerer Leistenbruch ist
geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und
glücklicher Mensch! Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe
mich genügt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank aus-
zusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“
Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfal-Leidende
kostenlos zu sprechen in:

Erndtebrück: 9. Februar von 11—2 Uhr
im Hotel Wittgensteiner Hof.

Berleburg: 10. Februar von 8—11 Uhr
im Bahnhofshotel.

Ausserdem

Leibbinden nach Mass in garantiert
unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16.

Zum Ausbau unseres Vertreternetzes suchen wir

strebsame Personen

jeden Berufes. Kennen u. Kaution nicht erforderlich. Kein Reisen. Nur
selbst. Arbeiten im Hause. Wir zahlen monatlich bis zu **Mark 120.—**
und mehr.

Adolf Koll, Hainstadt, Krs. Offenbach a. M.

Wie des Lebens Würfel fielen. . . .

Von Fr. Lehne.

20]

(Nachdruck verboten.)

„Ich denke wohl, lieber Balmer, daß ich Ihrem Vorschlag
hundertprozentig zustimme“, sagte der Künstler. Ein wenig hochmü-
tig und ein wenig gönnerhaft klang seine Stimme, so daß
Gilda sich in ihrer Eitelkeit gekränkt fühlte, obwohl sie eine
starke Freude bei seinen Worten empfand — der Weg zur
Höhe war ihr nun frei! Von Nighini Namen getragen,
wurde es ihr leichter, sich einzuführen.

Sich zu behaupten, lag dann an ihr.

8.

Gilda Manborg saß vor dem Toiletentisch und bürstete
ihre wundervollen goldbraunen Haare; ein blaues Band, mit bun-
ten Blumen gestickt, umschloß ihre schönen Glieder ein.
Ein Blick auf die Uhr zeigte ihr, daß es schon neun Uhr
vorüber war; sie mußte sich beeilen, wenn sie bis zehn Uhr
bei Herrn Balmer sein wollte, in dessen Musiksaal ihre
Übungsstunden mit Nighini stattfanden.

Auf der Glasplatte des Toiletentisches dufteten ein paar
glutrote Nelken in einer geschliffenen Vase — die tägliche
Morgengabe Nighinis!

Ohne daß sie es gewollt, hatte sich der Künstler in ihr
Leben gedrängt und sich Rechte und Bestimmungen über sie
angemaßt, gegen die sie sich oftmals empörte, denen zu wi-
dersprechen sie aber doch nicht wagte. Denn in künstlerischer
Beziehung hatte sie ihm außerordentlich viel zu danken —
aus dem Vorschlag des Agenten war Wirklichkeit geworden —
Nighini hatte schon öfter mit ihr konzertiert und in
Ehren hatte sie neben ihm bestanden! Sie war von einer
gestrengen Kritik anerkannt! Ihr Selbstgefühl war mächtig
gestärkt, und sie sah die Hallen des Ruhmes weit vor sich
offen!

Maßlos war ihr Ehrgeiz geworden, ebenso auch ihr
Fleiß und Streben — immer war sie ja von dem heimlichen
Gedanken geleitet, dem einstigen Verlobten und den Eltern
zu beweisen, daß sie etwas konnte!

Das Stubenmädchen klopfte an.

Fußballverein Niederlaasphe

Am Freitag, den 7. Feb-
ruar 1930, abends 8½ Uhr
findet eine

Monats-

Versammlung

im Vereinslokal statt.

Um vollzähliges Erscheinen
bittet Der Vorstand.

Kräftiger, zuverlässiger
Junge als

Schmiedelehrling

zum sofortigen Eintritt ge-
sucht. Kraftbetrieb vorhanden.

Georg Dreisbach,
Schmiedemeister.

Suche für sofort ein 17—20-
jähriges, in allen Hausar-
beiten erfahrendes

Halbtagsmädchen.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle der Wittgenst.
Zeitung.

Sieben Zimmer

in der Jugendherberge zu
Sahmannshausen zu ver-
mieten.

Näheres bei C. Schmidt,
Laasphe, Kirchplatz 2.

In 8 Tagen

Nichttrauer.

Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot, Halle a. S. 823 a

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in
wenigen Tagen durch das

Reinigungsmittel
Venus (Stärke A), Preis
Mk. 2,75 unter Garantie

beseitigt. Gegen
Sommerprossen
(Stärke B), Preis Mk. 2,75.

Wittgenst. Drogerie
Max Hinz.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 5. Februar, 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe.
Anschließend: Morgengymnastik. — 11.15—11.45: Schulfunk — Eng-
lisch. — 13.15 (1.15): Werbefunk. — 13.30—14.30 (1.30—2.30):
Schallplattenkonzert. — 15.15—15.45 (3.15—3.45): Stunde der
Jugend. — 16—17.45 (4—5.45): Von Stuttgart: Nachmittags-
konzert. — 18.05 (6.05): Aus dem Tierpark des Tierparkvereins
Frankfurt a. M. von 1841 e. B. — 18.35 (6.35): Von Stuttgart:
„Menschenfreunde: Mathilde Brede, der Freund der Gefangenen“.

— 19.05 (7.05): Von Stuttgart: „Bei den Eskimos von Ost- und
Nord-Grönland“, Vortrag von Dr. Herbert König, Köln. — 19.30
(7.30): Nach Stuttgart: Klavierkonzert. — 20 (8): Von Paris: Orche-
sterkonzert. — 21.45 (9.45): Von Saarbrücken (nach Stuttgart):
Funkt-Rabarett. — 22.30 (10.30): Nach Stuttgart: Nachrichten. —
22.45 (10.45): Nach Stuttgart: Schachstunde.

„Der Herr wünscht das gnädige Fräulein zu sprechen!“
Gilda war etwas erstaunt, — zu so früher Morgenstunde
pflegte man doch keine Besuche zu machen; doch als sie die
Karte von dem Tablettchen genommen, war sie noch erstaun-
ter — und ein peinliches und ängstliches Gefühl bemächtigte
sich ihrer — ihr Vater war es, der ohne vorherige Anmel-
dung gekommen! Was mochte sein Besuch zu bedeuten
haben?

Bald wußte sie es. Nach der kurzen, kühlen Begrüßung
kam Herr Manborg auch gleich auf den Zweck seines Be-
suches zu sprechen — mit Entzückung habe er erfahren, daß
sie gemeinschaftlich mit Nighini Konzerte veranstalte — mit
jenem Nighini, der ihr in unverantwortlicher Weise zu nahe
getreten war und dadurch die Schuld an der Auflösung ihrer
Verlobung getragen habe!

Sie empfinde wohl gar nicht, wie sehr sie sich dadurch in
den Augen eines jeden anständig und rechtlich denkenden
Menschen herabsiehe — und daß die Lästereien wohl recht
gehabt, die immer schon von unerlaubten Beziehungen zwi-
schen ihr und dem Geigenkünstler geraunt hätten!

Entzückt wehrte sie — das sei nicht wahr — nur eine
künstlerische Gemeinschaft bestehe zwischen ihr und Nighini
— und was die Leute sagten, das sei ihr ganz gleichgültig —
— aber mir nicht! Du bist meine Tochter und hast die
Ehre unseres Namens rein zu halten —

— er ist mir nicht zu nahe getreten! Glaube es mir,
Vater!

Er sah fest in die groß und voll aufgeschlagenen Augen
Gildas und glaubte ihr — denn das wußte er: seine Tochter
war zu stolz zur Lüge!

„Gut, Gilda! Ich will dir glauben, wenn du auch sehr
unvorsichtig gehandelt hast — nein, nicht unvorsichtig, son-
dern ganz unverantwortlich, ganz rücksichtslos und taktlos.“

Taktlos — das war einer der bittersten Vorwürfe, den
man Gilda machen konnte; unwillig wollte sie eine Erwide-
rung wagen — doch ihr Vater unterbrach sie — „ja, taktlos,
Gilda! Nach allem, was vorgefallen! Hast du denn gar kein
Gefühl dafür — schämst du dich gar nicht vor Traugott?“

Sie wurde flammendrot. Der Vater gab ja dem Worte,
was innerlich oftmals an ihr nagte, was sie sich aber nicht
eingehehen wollte!

„Ach, er hatte ja so recht — doch sie war viel zu trotzig
und viel zu sehr von sich eingenommen, als daß sie dies je-
mals ausgeben hätte —!

Denken Sie einmal darüber nach:

ist das besser? — oder das?



Hier wird die Wäsche mühevoll mit Reib-
breit und Bürste behandelt. Die Wäsche
leidet, der Körper leidet.



Hier lockert Henko-Bleichsoda über Nacht
den Schmutz von der Wäsche, ohne Reiben,
ohne Bürsten. Also: Wäscheschonung und
Körperschonung!

Weichen Sie die Wäsche
mit Henko ein!

Dann wissen Sie, was besser ist.

Henko

Henkel's Wasch-
und Bleichsoda

Geflügelzuchtverein für
Erndtebrück u. Umgegend.

Monats-

Versammlung

Mittwoch, 5. Febr., abends
8½ Uhr im Vereinslokal.

Brennholzverkauf

am Sonnabend den 8. Februar 1930, vormittags
10 Uhr in der Gastwirtschaft Hofmann in Volkhofen

250,00 rm Buchen-Scheite
95,00 „ „ „ Knüppel
16,00 „ „ „ Reiserknüppel
275 Stück „ „ „ Astreishäufen

aus dem Distrikt Neujagen 99 c des Schutzbezirks Augusten-
hof 11. Ueber die Lage der Hölzer gibt Herr Hegemeier
Bettler, Augustenhof, nähere Auskunft.

Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termine. 1/2
Steigerpreises ist im Termin in bar anzuzahlen.

Gürtl Wittgenstein'sche Oberförsterei
Seudingen zu Sahmannshausen.

Und außerdem war ihr der Künstler Nighini unentbehr-
lich auf ihrem Wege zum Ruhm, wenn ihr auch der Mann
in ihm nichts galt — denn ihre heimliche Sehnsucht, ihr
heimliches Glihen, das galt allein Traugott!

— kurz, Gilda, ich verlange, daß du jetzt wieder heim-
kommst! Der Aufenthalt in der Fremde taugt nicht für dich
— er hat deine Begriffe über Anstand und Moral ganz ver-
wirrt! — Ich denke, wir werden morgen früh abreisen! Du
hast heute noch genug Zeit, deine Angelegenheiten zu ordnen
und deine Sachen zu packen.“

Es empörte sie unjagbar, daß ihr Vater so über sie ver-
fügte wie über eine Sache, ohne sie zu fragen! Gefügt wider-
strebte sie — ihre Freiheit ließ sie sich nicht einschränken —
— wenn du Mißbrauch damit treibst! — Ich wünsche,
daß du mit mir nach Hause fährst —

„Nein, Vater, ich bleibe! Ich lasse mir durch eure Klein-
bürgerlichen Beschränkungen meine Zukunft nicht verderben.
Ich bin alt genug zu wissen, was ich tue und was ich mir
selbst schuldig bin —“

„Bleibst du doch nicht! Ich aber will nicht, daß meine
Tochter mit fremden Männern in der Welt herumvagabun-
diert —“

Gilda war außer sich über die Auffassung des Vaters,
der auf seinem Verlangen bestand, daß sie mit ihm abreise —
— sie dagegen beharrte auf ihrem Nein!

— ich bin mündig, Vater, ich tue, was ich will —
bleibe hier —“

„Gut, Gilda! Dann aber zwingst du mich, dir die monat-
liche Rente zu entziehen —“

Mit überlegenem Lächeln sah sie den Vater an.

„Diese Drohung schreckt mich nicht, Vater! Ich brauche
die Rente nicht — ich kann mich selbst ernähren — meine
Konzertkonzerte sind nicht klein! Soll ich dir mein Bank-
konto zeigen? Ich bleibe hier, wo ich mich künstlerisch am
besten entwickeln kann — ich muß in Schönheit und Kunst
leben!“

„Was du unter in Schönheit und Kunst leben verstehst!
Ob du nicht doch einmal enttäuscht sein wirst?“

„Nein, Vater, hier ist der Boden, wo einzig ich gedeihen
wo ich mich wirklich wohl fühlen kann!“

Herr Manborg erhob sich.

(Fortf. folgt.)